



Walter Posch

Nationalrats- und EU-Abgeordneter a.D.

Waldheims PFERD

Nichts kennzeichnet das Ende der Nachkriegsgesellschaft besser als jenes von Alfred Hrdlicka geschaffene Pferd, das 1986 am Stephansplatz Aufstellung nahm, in Anspielung auf den legendären Ausspruch des damaligen Kanzlers Fred Sinowatz, wonach er zur Kenntnis nehme, dass

Waldheim, der behauptete, nicht Mitglied des Reiterkorps der SA gewesen zu sein, sondern nur ab und zu dort mitgeritten sei, nicht selbst bei der SA gewesen sei, sondern nur sein Pferd.

Längst grasst das hölzerne Tier nicht mehr am Stephansplatz, seinen Reiter von 1986 hat das archaische Holzpferd allerdings in die Hofburg getragen. Jetzt erst recht!

Österreichisches Schicksal. Dieses Land ist eine Brutstätte der Neurose, sagte Erwin Ringel dereinst, dessen Geburtstag sich am 27. April zum hundertsten Mal jährt. Idealer Nährboden für sich verkannt fühlende, gedemütigte und devote Untertanen, bereit, das Denken anderen zu überlassen und Befehle auszuführen.

Das Grauen des Krieges hatte sich inzwischen verflüchtigt, bloss die Erinnerungen an Pogrome, mutiert der Rassenwahn ins Ausländer-Volksbegehren 1992, etabliert sich in der Regierung, um zweimal an sich selbst zu scheitern, in Knittelfeld und Ibiza.

Österreich in einem Jahrhundert von der multiethnischen Großmacht zum Staat, den keiner wollte, zur austrofaschistischen Diktatur gebrochen, ins tausendjährige Reich heimgekehrt und ausgelöscht, wiederauferstanden in Unfreiheit, selbst sich suchend und findend in der Zweiten Republik, in der Normalität Europas angekommen.

Die Nachgeborenen inzwischen in der Mitte der Gesellschaft, an den Schalthebeln der Macht. Statt Konfrontation der Systeme und Ideologien, der Sprache der Kalten Krieger die Transformation des Banalen ins 21. Jahrhundert mittels einer Sprache aus Blasen und Phrasen und hohlem Geschwätz.

Unter der Weltherrschaft des Virus die Wiederherstellung der autoritären Verfassungsnormalität von 1933, wohlwollend akzeptiert von den allzu Verständigen? Ein ganzes Volk unter Quarantäne, gehorsam und opferbereit? Politik im Zeitalter der Hybris. Was hätte Ringel gesagt? Herrschaft durch Angst?

Oder gar Adorno? „Der Nationalsozialismus lebt nach, und bis heute wissen wir nicht, ob bloß als Gespenst dessen, was so monströs war, dass es am eigenen Tode noch nicht starb, oder ob es gar nicht erst zum Tode kam; ob die Bereitschaft zum Unsäglichen fortwest in den Menschen wie in den Verhältnissen, die sie umklammern.“